

## Liebe Leserinnen und Leser,



DAD WIEGEZ? CU 2MORROW @ 10 GN8 BBB :) So sieht, laut Peter F. Schmid, Redaktionsmitglied der DIAKONIA und Vater, eine typische SMS-Zeile der Kommunikation seiner jugendlichen Kinder aus. Übersetzt heißt das: »Ich denke an Dich. Wie geht's? Ich sehe Dich morgen um 10 Uhr. Gute Nacht! Bis bald und Bussi. Ich freue mich sehr!« Niemand aus unserer Redaktion konnte diese Botschaft auf Anhieb entziffern, auch nicht unser jüngstes Mitglied (dabei nach eigenem Bekenntnis leidenschaftliche SMS-Verschickerin – siehe Leitartikel). Diese Erfahrung trug dazu bei, den Heftschwerpunkt Jugend mit dem Fokus »Kommunikation« anzugehen. Wie kommunizieren

Jugendliche und wie kann Kommunikation mit ihnen gelingen?

Doch »die Jugend« ist nicht auf einen Begriff zu bringen: Zu differenziert sind jugendliche Lebenswelten heute (Maria K. Moser). Dabei ist längst nicht für alle alles offen, sondern sozio-ökonomische Bedingungen machen die Offenheit für die verschiedenen Lebensentwürfe zum Privileg von immer weniger jungen Menschen (Markus Rieger-Ladich). So lohnt es sich, genau zu schauen, mit welchen Jugendlichen man es wo zu tun hat (Dorothee Foitzik Eschmann).

Gespräche mit ihnen gelingen dort, wo sie von Wohlwollen getragen werden (Urs Solèr). Denn Wertschätzung ist auch für Jugendliche wesentlicher Sehnsuchts- und Ansatzpunkt (Olaf Sanders). Das bewährt sich in sozialen Projekten (Angelika Rainer) sowie dort, wo es Spaß gibt (Ursula Engelfried-Rave).

Die weiteren Beiträge fokussieren zunächst die Diakonie – als nötigen Teil der Verkündigung, ohne den diese nicht vom Gott unseres Heils zu sprechen vermag (Johann Pock), und als Aufgabe der Ortsgemeinden, die diese empirisch feststellbar zwar tatsächlich, aber sehr unterschiedlich wahrnehmen (Daniel Wiederkehr). Das Zeugnis vom heilenden Gott muss auch am Krankenbett nicht verstummen, immer jedoch hinhören auf die Erfahrungen der Bedrängnis (Judith Heizer). Was zum Glauben führt unter den Bedingungen säkularisierter Gesellschaften, ist in der Regel keine plötzliche Wende, sondern ein langer Prozess (Michal Kaplánek). Nur wo Menschen der Kirche bereit sind, diese oft gewundenen Wege mit anderen mitzugehen, eröffnen sie Zugang zur Kommunikation mit Gott – auch für Jugendliche.

*Veronika Prüller-Jagenteufel*